

Vorwort

Dreiundzwanzig Jahre sind vergangen, seitdem Oskar Schultz-Gora unmittelbar vor seinem Tod die Arbeit an dem letzten Band seiner monumentalen Ausgabe des *Folque de Candie* fertigstellen konnte. Daß bis zur Drucklegung seines Werks soviel Zeit verstreichen mußte, war eine Folge ungünstiger Umstände. In den Nachkriegsjahren waren die Bemühungen von Frau Isolde Schultz-Gora, einen Verleger für die Arbeit ihres Vaters zu interessieren, ohne Erfolg geblieben, und, als sich endlich ein Verlag zum Druck des Bandes bereit erklärte, lehnte die Ostberliner Akademie der Wissenschaften die Übernahme der Druckkosten ab. Frau Isolde Schultz-Gora sandte daraufhin das Manuskript an ihre in der Bundesrepublik lebende Schwester Frau Adelheid Heck, die es mit der Bitte um Verwahrung an die Universitätsbibliothek Heidelberg weiterleitete. Die Universitätsbibliothek Heidelberg nahm das Manuskript unter der Signatur 3649 in ihre Handschriftenabteilung auf und unterrichtete davon die Direktion des Romanischen Seminars der Universität Heidelberg. Auf Empfehlung der Herren Professoren Dr. Kurt Baldinger und Dr. Erich Köhler beauftragte mich dann die Deutsche Forschungsgemeinschaft, das Manuskript Schultz-Goras zu überarbeiten und für den Druck herzustellen.

Das Manuskript zum vierten Band der Ausgabe des *Folque de Candie* besteht aus zehn Kapiteln, denen als Anhang eine Abschrift des Palatinus latinus 1972 beigegeben ist. Mit Ausnahme des VII. und VIII. Kapitels, deren Text bis auf geringfügige Abänderungen in dem vorliegenden Band zum Abdruck gekommen ist, hielt ich es aus verschiedenen Gründen für angebracht, mehr oder weniger weitgehende Kürzungen, Verbesserungen oder Nachträge vorzunehmen. Das kurze (IX.) Kapitel über die „Verwandtschaftsverhältnisse bei den Hauptpersonen der Franzosen und der Sarazenen“ habe ich durch die „Stammtafel der Hauptfiguren“ (Anhang II) ersetzt; auf das (X.) Kapitel „Zur Topographie und Geographie“ glaubte ich verzichten zu können, zumal Schultz-Gora alles nötige Material in seinem „Verzeichnis der Eigennamen“ (Band III, S. 402 ff.) zusammengestellt hat. Der Abschnitt „Charakteristik der Personen“, der einen Teil des IV. Kapitels ausmachte, wurde fortgelassen, da er rein deskriptiv verfährt und in dieser Form wohl wenig Neues bringt. Die Kapitel (V) und (VI) „Kenntnis von anderen epischen Dichtungen, Anspielungen, Entlehnungen, Bezugnahmen“ sind sieben Jahre nach Schultz-Goras Tod als gesonderter Beitrag in der Zeitschrift für Romanische Philologie (Bd. 65, 1949, S. 472–483) erschienen und durften

deshalb hier fehlen. Schultz-Goras Ausführungen über die Abfassungszeit des Epos habe ich nicht noch einmal in Kapitel II aufgenommen, da sie bereits seit längerer Zeit veröffentlicht sind (*Zeitschrift für Romanische Philologie*, Bd. 53, 1933, S. 311–317). Die beiden anderen Abschnitte des II. Kapitels wurden zu selbständigen Kapiteln umgearbeitet (V: Zum Stil des Epos; VI: Beliebtheit und literarischer Einfluß). Die Beschreibung der Handschriften und Handschriftenfragmente habe ich neben anderen Teilen des I. Kapitels bald gekürzt, bald wesentlich ausführlicher gestaltet. Die wenigen sachlichen Versehen sowie die Irrtümer, die Schultz-Gora bei Zitaten, Erzählungen und Literaturverweisen unterlaufen sind, wurden stillschweigend verbessert. Nachträge, die nur schwer in den Text hätten eingearbeitet werden können und deshalb als zusätzliche Anmerkungen eingeführt worden sind, stehen nur dann in spitzen Klammern, wenn sich nicht aus dem Erscheinungsjahr der dort herangezogenen Literatur ohne weiteres ergibt, daß sie nicht von Schultz-Gora herrühren können. Sonst habe ich einzelne Abänderungen, Umstellungen geringeren Umfangs oder kürzere Zusätze nicht besonders gekennzeichnet, um nicht durch ein allzu unruhiges Druckbild eine bequeme Lektüre des Haupttextes unmöglich zu machen. Anstelle des vollständigen Abdrucks des Palatinus bietet der Anhang III nunmehr lediglich die Varianten, die diese Handschrift gegenüber dem Text der Ausgabe aufweist (Näheres s. S. 90).

Ohne die Hilfe, die mir von verschiedener Seite entgegengebracht wurde, hätte die Herausgabe des Nachlasses von Oskar Schultz-Gora nicht in der vorliegenden Form erfolgen können. Den Herren Professoren Dr. Kurt Baldinger und Dr. Erich Köhler danke ich herzlich für das lebhafte Interesse, mit dem sie den Fortgang meiner Arbeit begleiteten; ihr freundlicher Rat und ihre vielfache Hilfe standen mir stets zur Verfügung. Herrn Professor Dr. Carl Wehmer und Herrn Dr. Siegfried Joost sowie den Herren Dr. Wilfried Werner und Hellmut Salowsky (Universitätsbibliothek Heidelberg) sage ich für großzügige Arbeitsmöglichkeit und oft bewiesene Gefälligkeit meinen Dank. Weiterhin bin ich für verschiedene Hilfeleistungen Herrn J. Bovesse, Conservateur des Archives de l'Etat à Namur, Herrn Dr. G. W. A. Panhuysen, Rijksarchivaris in Limburg, sowie Herrn Direktor Harry Järv, Kungliga Biblioteket Stockholm, verpflichtet. Schließlich möchte ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die bereitwillige Unterstützung, die sie meiner Arbeit gewährte, meinen aufrichtigen Dank sagen.

Heidelberg, im März 1965

Ulrich Mölk